

Das ist ein definitiver und fühlbarer Beweis von dem persönlichen Weiterleben meines Mannes — die Handschrift eines sogenannten Toten aus dem Jenseits, zustande gekommen unter den schwersten strengsten Prüfungsbestimmungen.

Da ist kein Tod mehr glaubhaft, sondern nur die Versetzung in eine andere Sphäre des Lebens.

Es muß beachtet werden, daß das Conan Doyles erster Versuch zu einem Manifest ist — die Photos, der Reihenfolge nach genommen, zeigen eine immer wachsende Deutlichkeit und ein immer besseres Gelingen bei jedem Versuch.



Drei weitere Monographien von Blaustrümpfen

*Emilie Flygare-Carlén — Luise Mühlbach
Amalie Schoppe, geb. Weise*

Emilie Flygare-Carlén.

Diese sehr beliebt gewordene schwedische Romanschriftstellerin, die an Popularität mit Friederike Bremer wetteifern kann, wurde 1810 in Stockholm geboren. Ihr Mädchennamen war Emilie Schmidt. Sie verriet zwar schon frühzeitig Talent und Neigung zur literarischen Produktion, trat aber erst nach ihrer Verheiratung mit dem Musiker Flygare als Schriftstellerin auf. Die hier erwähnte Ehe gestaltete sich für sie nicht glücklich, und erst ein nach ihrer Trennung geschlossenes neues Bündnis mit I. G. Carlén, einem poetisch nicht unbegabten Juristen in Stockholm, gab ihr eine angenehme Häuslichkeit. Das geschah 1841. Drei Jahre vorher, nämlich 1838, war ihre erste Erzählung: „Waldemar Klein“ erschienen, und da dieselbe ungemeines Gefallen fand, folgten ihr ziemlich rasch so viele kleinere und größere Romane und Novellen, daß wir hier unmöglich alle erwähnen können. Durchschnittlich hat Frau Carlén in jedem Jahr nicht weniger als fünf oder sechs dicke Bände geschrieben. Einige Titel mögen hier stehen: „Die Kircheinweihung“, „Die Milchbrüder“, „Kämmerer Laßmann“, „Iwan, der Skiuts-Junge“, „Die Rose von Tistelön“, „Emmas Herz“, „Gustav Lindorm“, „Eine Nacht am Bullarsee“, „Der Einsiedler auf der Johannesklippe“, „Paul Warning“, „Ein launisches Weib“ usw. Diese dürften die bekanntesten und